

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Für Postbefreiung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. März 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 31

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Kleine Auffälligkeiten, I. — Geschäftsbericht des Tarifamts für das Jahr 1916 (4. Fortsetzung).

Geleitwort: Ein treuer Begleiter.

Korrespondenzen: Berlin (Schr.). — Hannover.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Buchdrucker im Gerichtsdiens. — Druckereibrand. — Die Sorge um unsere Kriegswunden und -waisen. — Zur Frage der Beleuerung der Feuerungszulagen. — Schorkamer. — Baloch und die Gewerkschaften. — Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse.

Arbeitskreis: „Wegweiser durch die Reichsversicherungsordnung und die Versorgungsregeln für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen.“

□ □ □ Kleine Auffälligkeiten □ □ □

I.

Das gewerbliche Vielerlei, das sich jetzt, im sechsten Kriegshalbjahre, dem aufmerksamen Beobachter zeigt, steht in einem auffallenden Widerspruch zu der starken Einschränkung des Buchdrucks, die sich einmal ausdrückt in der gegenwärtig zu zwei Dritteln erfolgten Einberufung der Gehilfenschaft, andererseits in der zunehmenden Verringerung der Druckerarbeiten. Dieser letztere Umstand steht jedoch nicht in voller Übereinstimmung mit der Personalverminderung der Buchdruckereien. Der Rückgang der Gehilfen ist größer als die Einschränkung in Druckaufträgen und die Umfangverringerung der Setzungen. Demzufolge wird der Gehilfemangel immer fühlbarer und das Verlangen nach Ersatzkräften stärker.

Aus der bislang erfolgten Veröffentlichung des Geschäftsberichtes des Tarifamts haben unsere Leser bereits erfahren, daß bis zur Drucklegung desselben (jedenfalls zweite Februarhälfte) für 1638 ungelernete Personen die Beschäftigung mit Gehilfenarbeit gestaffelt war. Wie das Tarifamt selbst sagt, werden es mehr sein, weil, wie wir annehmen, es immer wieder Firmen unternehmen, sich eigenmächtig mit Ersatzkräften zu versehen. Die Unzulässigkeit eines solchen Verhaltens ist klar und notwendig, daher, daß von Fällen dieser Art die tarifliche Zentralbehörde sogleich unterrichtet wird. Wo Zweifel über die Einstellungsbefugnis vorhanden sind, wird eine Anfrage beim Gavourföher Klärung bringen, wie in Nr. 17 an erster Stelle zu lesen ist.

Es steht außer Frage, daß sich die Dinge noch ungünstiger verschieben, weil nicht nur die Wehrpflicht die Zahl der Gehilfen weiter zusammenschumpfen lassen wird, sondern der Hilfsdienst gleich in dreierlei Hinsicht Rückwirkungen bei uns ausüben kann. Zwar wird das Buchdruckgewerbe nicht mit dem Schlage des 1. April auf den Hilfsdienst eingestellt werden, es kann auch nicht die für die Textil- und die Schuhindustrie gefundene und für andere Gewerbegruppen in ähnlicher Weise geplante Methode der Stilllegung und Zusammenlegung von Betrieben auf die Buchdruckereien einfach Anwendung finden, da die Vermischung mit Zeitungs- und Zeitschriftendruck zu Rücksichtnahmen zwingt, die mehr als einmal in bestimmter Weise von der Reichsregierung und dem Kriegsamte versprochen wurden. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß der Hilfsdienst mehr Arbeitskräfte dem Gewerbe entziehen wird, als man hofft, und das einmal durch die Besetzung der Etappen- sowie der Felddruckereien im allgemeinen mit Gehilfen im zivilen Verhältnisse, zum zweiten durch Überweisung von Nichtwehrpflichtigen zu andern Beschäftigungsarten. Es ist driften mög-

lich, daß der Drucksachenbedarf ferner nicht mehr so zurückgehen wird, wie das bisher der Fall war. Die Folge würde ein Mißverhältnis sein zwischen dem, was von unserm Gewerbe geleistet werden soll, und was ihm noch zu leisten möglich ist. Kann dann ein Ausgleich durch die Ersatzkräfte geschaffen werden? Wir bezweifeln das sehr.

Wenn die Not am größten, dann finden sich Worte am ehesten. In den nun sogar zu einem schweren Konflikt unter den Berliner Regierungseuten gewordenen Ernährungsfragen zeigt sich das ebenso wie bei der Gehilfennot unsres Gewerbes. Erst, was man nicht mehr besitzt, lernt man schätzen. Das werden die Prinzipale noch erfahren, die da glauben, daß mit den Richtlinien für die Teuerungszulagen unbedingt das Höchstmaß einer Anpassung an die länderhaften, für agrarische und ähnliche kapitalverleuchte Patrioten jedoch noch viel zu niedrigen Preise für den Lebensbedarf erreicht ist, oder wohl die neue These vertreten, daß Lohnaufbesserungen infolge der Teuerungszulagen ausgeschlossen sind.

Die neulich gebrachte Sammlung von Entscheidungen der Hilfsdienstauschüsse hat hinsichtlich der in Buchdruckerangelegenheiten gefällten sicherlich keinen guten Eindruck gemacht. Wir haben inzwischen schon wieder von neuen Fällen erfahren, daß Arbeitsdienstauschüsse einen ganz andern Standpunkt einnehmen in betreff der von den betreffenden Druckfirmen gezahlten Löhne. Da jetzt fast nur ältere Gehilfen für solche Feststellungen in Betracht kommen können, so muß das peinlich wirken.

Das Faktorenorgan kommt in seiner Nummer vom 10. März ebenfalls auf in Berlin gefällte Entscheidung über Beschwerden von Buchdruckern, die einen wichtigen Grund zum Wechsel der Arbeitsstätte in zu niedriger Bezahlung erblickten, zu sprechen, wie von ihm ja zuvor schon einige Fälle dieser Art bekanntgegeben waren. Es ist nicht zutreffend, daß durch das Verhandeln und Entscheiden der Hilfsdienstauschüsse nach § 9 in die „traditionell gewordene Tarifierung des Lohnes nach den gewohnten und durch die Tarifgemeinschaft beschlossenen Grundlagen“ eine Lücke gerissen worden ist. Der Tarif hat immer nur Minimalhöhe vorgegeben; diese Grundlage bleibt auch ferner bestehen. Die Druckereien jedoch, die das Mumm zur Tradition gemacht haben, müssen sich eben nun sagen lassen, daß die unterste Bezahlungstufe mit den jetzigen Teuerungsverhältnissen gar nicht vereinbar ist. Da zeigt sich also nur eine Lücke in der Auffassung darüber, was gegenwärtig als gerecht und billig angesehen werden muß. Man kann es nur gutheißen, daß von drifter, völlig uninteressierter Seite — diesen Hilfsdienstauschüssen — solchen Prinzipalen objektiv bedeutet wird, wie wenig sie den zeitlichen Anforderungen gerecht werden. Es ist nicht minder gut, daß in dem Oldenburger Falle (siehe Nr. 27) der Abkehrsausschuss der betreffenden Firma zu erkennen gab, ein Wochenlohn von 45 Mk. für einen Maschinenmeister sei nicht „abnorm hoch“ und im Buchdruckgewerbe sonst nicht üblich. Wenn eine solche Entlohnung auch nicht die Regel sein kann, so darf sie doch nicht als zu ungelunden Zuständen führend bezeichnet werden.

Das Faktorenorgan — es handelt sich um einen redaktionellen Artikel — hat auch etwas andres gemeint, wie aus dem weiteren hervorgeht. Da heißt es nämlich:

Man sieht hier aber auch — und diese Seite der Entscheidungen interessiert uns hier weit mehr — neue Richtlinien entstehen, die auch für die Angestelltengehaltsverhältnisse und die der Faktoren usw. nicht übersehen werden dürfen.

Wir wollen diesen Möglichkeiten gegenüber, durch die Mithilfe der Kriegsauslässe die allzu bescheidenen Gehälter auch von Faktoren aufgebessert zu sehen, weder vor Freude außer Rand und Band geraten, noch wollen wir es bedauern, daß manchen unsrer Prinzipale gegenüber vielleicht noch zu einem solchen Mittel gegriffen werden muß, um sie an ihre selbstverständlichen Pflichten gegenüber ihren Angestellten zu erinnern. Es handelt sich also um eine Lücke des sozialen Verständnisses bei den Prinzipalen, die mit der Gewährung des Minimums oder wenigen Mark darüber glauben die Anwartschaft auf ein Verdienstkreuz erworben zu haben. Wenn durch das Hilfsdienstgesetz da eine gesündere Auffassung herbeizuführen ist, dann liegt das nur im Interesse der Gehilfen und der Faktoren.

Andererseits ist es nicht richtig, schlankweg zu behaupten, die Buchdrucker seien die schlechtest bezahlten Arbeiter. Zwischen diesem Standpunkt und dem der Oldenburger Firma liegt die Wahrheit in der Mitte. Die Lohnausweise der Berufsgenossenschaften geben einen Anhaltspunkt dafür, wenn sie auch keine eigentlichen Lohnstatistiken sind. Leider liegt die gesamte berufsgenossenschaftliche Statistik erst bis zum Jahre 1914 vor. Der Jahresdurchschnittslohn für einen Vollarbeiter beträgt im Reichsdurchschnitt der 68 gewerblichen Berufsgenossenschaften 1197,2 Mk. Der höchste Durchschnittslohn wird mit 1721,4 Mk. bei der Sütten- und Walzwerkberufsgenossenschaft erreicht. Über 1500 Mk. weiser dann nur noch 2 Berufsgenossenschaften auf, über 1200—1500 Mk. sind es 30, über 1000—1200 Mark. noch 19, unter 1000 Mk. kommen 16 in Betracht. Mit 673 Mk. wird von der Tabakarbeiterberufsgenossenschaft der niedrigste Durchschnittslohn ausgewiesen. Die Buchdruckerberufsgenossenschaft mit 1202,2 Mk. steht an 33. Stelle. Wie sehr innerhalb der zu einer Berufsgenossenschaft zählenden Arbeiterkategorien die Löhne schwanken, ist in Nr. 9 genau zu sehen: 1722,39 Mk. bilden für die Handsetzer den Durchschnitt, 2243 Mk. den für die Rotationsdrucker. Die Hilfsarbeiter, Lehrlinge, weiblichen Arbeiterinnen nivellieren bei uns wie bei allen Arbeiterkategorien den Durchschnittslohn. Wie sich im Jahre 1916 durch die Teuerungszulagen die Löhne im allgemeinen wie im speziellen gehoben haben, wird leider erst 1918 zu erfahren sein. Fest steht jedoch, daß die von Prinzipalvereinen bei der Lehrlingswerbung beliebte Herausfreichung der materiellen Lage der Gehilfen keineswegs den Tatsachen entspricht. Dem Buchdruckgewerbe stände es besser an, wenn es nicht erst an 33. Stelle mit seinem Durchschnittslohne sich befinden würde.

Bei den Berliner Schriftgießern sehen wir jetzt einen energischen Versuch, unter Berufung auf die kolossale Teuerung eine merkliche Steigerung des Lohnes herbeizuführen. Man ist sich zwar beiderseits entgegengekommen, aber die von den Prinzipalen zugestandenen Bewilligungen sind den Berliner Gießerkollegen noch nicht annehmbar. Hoffentlich kommt es noch zu einer Verständigung.

In Warschau hat der Polnische Berufsverband unter Anwendung des Streiks in den polnischen Zeitungen einen Vorstoß unternommen, die Bezahlung den jetzigen anormalen Verhältnissen anzupassen. Das Arbeitsdepartement des provisorischen

Staatsrats hat vermittelnd eingegriffen und eine Einigung bewerkstelligt. Das Nähere wird in nächster Woche unter der Auslandsrubrik berichtet werden.

Zeigt also das Buchdruckgewerbe gegenwärtig nur einen recht beschränkten Umfang, so ergibt sich schon aus dem bisher Angeführten doch reges innergewerbliches Leben.

Geschäftsbericht des Tarifamts

□ □ □ □ für das Jahr 1916 □ □ □ □

Aber die durch das Tarifamt erfolgte

Vermittlung von kriegsbeschädigten Berufsangehörigen soll mit den nachfolgenden beiden Zusammenstellungen berichtet werden. Diese ergeben, daß sich bisher 315 kriegsinvaliden und kriegsbeschädigte Berufsangehörige gemeldet haben, die, soweit sie für die Vermittlung wirklich in Betracht kommen, bis auf 8 zur Zeit noch Eingetragene untergebracht sind. Auffallend groß erscheint die Zahl der aus der Liste Gestrichenen; es ist aber mit atomischer Gewißheit anzunehmen, daß über diese Vorgemerken irgendwie anderweitig verfügt worden ist. Zum Teil kamen Zuschriften für diese auch als unbestellbar zurück, soweit es sich um solche aus dem Seeressort bereits ausgeschiedene Personen gehandelt hat.

Angemeldete Invaliden und Beschädigte:

Invaliden	Sperrinvaliden	Seher	Mingelam- liger	Stmacher	Seher- begleit	Seher- typenre	Seher- geleit	Seher- arbeiter	Buchhändler	
4	3	227	23	41	7	6	1	2	1	auf. 315
Dabon untergebracht:										
3	3	132	12	24	5	5	1	2	1	auf. 188

In der Liste gestrichen, weil auf wiederholte Angebote eine Antwort ausblieb:

1	0	50	6	10	2	1	0	0	0	auf. 70
---	---	----	---	----	---	---	---	---	---	---------

Abgemeldet, größtenteils wieder heerespflichtig geworden:

0	0	35	5	7	0	0	0	0	0	auf. 47
---	---	----	---	---	---	---	---	---	---	---------

Noch unterzubringen:

0	0	8	0	0	0	0	0	0	0	auf. 10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---------

1 Rechts Bein amputiert, 1 Linker Unterarm amputiert, 1 linkes Bein gelähmt, 1 Rechte Hand drei Finger fehl, 1 linke Hand gelähmt, 1 Schwere Fußverletzung, 1 Rechtshand gelähmt, 1 Mittelglied gelähmt. (Verhandlungen mit Firmen zwecks Unterbringung sind im Gange.)

2 Blinde, deren Unterbringung nicht möglich war.

Art des erlittenen Schadens:

Blind	3	Falschschuß	2
Stumm	2	Brustschuß	1
Taub	2	Rückenschuß	2
Links gelähmt	4	Lungenschuß	3
Ein Fuß amputiert	2	Bauchschuß	2
Ein Bein amputiert	19	Stiftschuß	7
Beide Unterschenkel amputiert	2	Beckenschuß	2
Rechter Arm amputiert	10	Armverletzung	8
Linker Arm amputiert	2	Handverletzung	22
Rechter Arm gelähmt	22	Beide Hände verlegt	7
Linker Arm gelähmt	14	Beinverletzung	30
Rechte Hand amputiert	1	Fußverletzung	83
Linke Hand amputiert	13	Handschuß	1
Rechte Hand gelähmt	14	Althma	3
Ein Bein gelähmt	17	Serleiden	10
Kopfschuß	11	Lungenleiden	14
Knieerschuß	2	Nervenkrankh.	13
Ein Auge verloren	6		
			auf. 315

Die 188 Vermittelten haben mit vier Ausnahmen in Buchdruckereien Unterkunft gefunden; für zwei Blinde bemühten wir uns vergeblich, verschafften denselben aber Arbeitsstellen für die Schreibmaschine aus mehreren Druckereien; einen andern kriegsbeschädigten vermittelten wir in ein landwirtschaftliches Institut; einem dritten, nahezu Blinden hoffen wir seinen Wunsch auf weitere Ausbildung in der Musik erfüllen zu können, da der zuständige Landeshauptmann uns entsprechende Verwendung zugesagt hat. Die größere Zahl der Unterbrachten war gewinnend, innerhalb des Berufs umzulernen oder Stellung in Buchdruckereibetrieben anzunehmen. Es wäre dringend zu wünschen, wenn in letzterer noch mehr Plätze für solche kriegsbeschädigten geschaffen werden könnten, weil die Beschäftigung von Invaliden in unserer Gewerbe aus technischen Gründen noch immer außerordentlichen Schwierigkeiten begegnet.

Es müssen deshalb alle Maßnahmen, die zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten ergreifen werden, wie Lazarettschulen, kriegsbeschädigtenschulen, Erfindung von Hilfsmitteln und möglichst brauchbarer Prothesen u. dgl. freudig willkommen geheißen werden. So wurde dem Tarifamt auf sein Ersuchen ein Gebräuhren für einarmige Seher zur Verfügung gestellt, der von dem Verwaltungsdirektor der Sektion V (Wagner) der Buchdruckerberufsgenossenschaft konstruiert worden ist. Es sind unterseits zunächst Versuche angestellt worden, diesen Apparat von zweiarmligen Sehern einarmig ausprobierten zu lassen; das hat sich aber nicht als praktikabel erwiesen, weil diese Seher unwillkürlich auch den zweiten Arm zur Befähigung immer

wieder heranzuziehen, so daß das erzielte Arbeitsergebnis nicht der Wirklichkeit entsprach. Inzwischen ist Gelegenheit gegeben gewesen, diesen Apparat von zwei Kriegsinvaliden, die beide nur noch linksarmig sind, benutzen zu lassen. Beide Seher haben mit allem Fleiß mit diesem Apparat gearbeitet. Der eine Seher liest in 46 Stunden Satzzeit für 13,44 Mk. Satz, der andre bei 54 Stunden für 19,25 Mk. Der eine hatte demnach einen Stundenlohn von etwa 30, der andre von 35 Pf. erzielt. Von diesem Verdienste müssen aber für Ablesen, Korrigieren, Ausbinden, Kassenaufstellen u. dgl., welche Arbeiten die Einarmigen nicht verrichten konnten, entsprechende Abstriche gemacht werden. Bei dem einen Seher waren dies 3,99 Mark, bei dem andern 4,70 Mk., so daß der Nettoverdienst des einen Sehers bei 46 Stunden 9,35 Mk., bei dem andern mit 54 Stunden 14,55 Mk. betrug. Dieses Resultat mag für den ersten Augenblick wenig befriedigend erscheinen; da aber auch in diesem Falle die Übung den Meister macht, so wird sich bei längerer Verwendung dieses Apparates und bei Verbesserung desselben auch die Satzleistung erhöhen. Soweit es sich um Verbesserung des Apparates handelt, sind die im Urtachten hierüber enthaltenen Vorschläge dem Konstrukteur des Apparates zur Kenntnis gebracht worden. Die Versuche mit diesem Apparat werden von uns fortgesetzt. Für eine Verwendbarkeit aller solchen Hilfsmittel ist aber in erster Linie Bedingung, daß es nicht an Prinzipalen fehlt, die sich mit solchen schwachen Arbeitskräften begnügen wollen. Wir hoffen, daß dies bei uns nicht der Fall sein wird.

Sehr wünschenswert wäre es auch, wenn eine passende Sitzgelegenheit für Seher geschaffen würde, die nicht mehr stehend ihre Arbeit verrichten können. Soweit solche Sitzgelegenheit bereits benutzt wird, sollte über erzielte befriedigende Resultate in unsern Organen zum Zwecke der vermehrten Einstellung solcher kriegsinvaliden Mitarbeiter berichtet werden.

Zu Beginn des Jahres hat das Tarifamt bei einer Anzahl von Firmen, die kriegsbeschädigte eingestellt haben, Nachfrage gehalten über das erzielte Ergebnis. So ziemlich allgemein lautete die Antwort dahin, daß ein abschließendes Urteil noch nicht vorliegt. Diese Anfrage soll in Kürze wiederholt werden, und rechnet das Tarifamt hierbei auf entsprechendes Entgegenkommen der angefragten Firmen.

Auch an dieser Stelle soll gebeten werden, das Interesse für unre kriegsinvaliden und kriegsbeschädigten dauernd wach zu erhalten und für deren Unterbringung besorgt zu sein. Dem Buchdruckgewerbe wird leider Gelegenheit gegeben sein, dieser Ehrenpflicht reiche Opfer bringen zu müssen; wir hoffen aber, daß das Buchdruckgewerbe auch in dieser Sache an erster Stelle marschieren wird.

Die Zahl unter im Kampfe für das Vaterland gefallenen Mitarbeiter hat leider die Zahl 5000 bereits überschritten. Das bedeutet nicht nur einen tiefschmerzlichen Verlust für die Angehörigen, sondern auch einen großen Verlust für das Gewerbe, dem dadurch nicht ersetzte, tüchtige Arbeitskräfte genommen wurden. Wir trauern um diese gefallenen Soldaten mit deren Angehörigen, und wollen wie diese den nun stummten Berufsgegnossen ein treues Gedenken bewahren.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. (Verein der in Schriftgiebereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Eine am 11. März tagende Versammlung nahm den Bericht der Kommission über die Verhandlung mit den Prinzipalen wegen der beantragten Teuerungszulage entgegen. Die Kommission hatte die Anfrage bis auf folgende Mindestforderungen herabgesetzt: für Lohnarbeiter bei einem Wochenlohn bis zu 30 Mk. wöchentliche Zulage 6 Mk., bis 45 Mk. 5 Mk. Zulage, über 45 Mk. bis 60 Mk. 4 Mk. Zulage; für Akkordarbeiter, ganz gleich wie hoch der Verdienst ist, eine wöchentliche Zulage von 5 Mk.; für Arbeiterinnen, die unter 25 Mk. Wochenlohn haben, zu der bereits im November d. J. bewilligten Zulage von 1,50 Mk. noch eine von wöchentlich 1 Mk. Diese Anträge sind von den Prinzipalen abgelehnt worden. Dagegen wurden folgende Sätze als äußerstes Zugeständnis geboten: für Lohnarbeiter bei einem Wochenlohn von 30 Mk. 4,50 Mk. Zulage, bis 45 Mk. 3,50 Mk. Zulage, bis 60 Mk. 2,50 Mk. Zulage; für Arbeiterinnen soll es bei dem Satz von 1 Mk. für unter 25 Mk. Verdienste bleiben; für Akkordarbeiter 5 Proz. Zulage zu dem erzielten Verdienste mit dem Vorbehalte, daß die den männlichen Arbeitern selbst dem 1. Januar 1916 gewährten Zulagen hieron abgerechnet werden dürfen. Diese Zugeständnisse sollten am 1. April in Kraft treten. Die Versammlung lehnte jedoch diese Bewilligungen als zu niedrig ab und stellte folgende neue Bedingungen auf: Lohnarbeitern bis zum Wochenlohn von 45 Mk. 10 Mk. Zulage, bis zu 60 Mk. 8 Mk. Zulage, Akkordarbeitern 7,50 Mk. Zulage, Arbeiterinnen 3 Mk. Zulage. Diese Bedingungen sollen sofort in Kraft treten.

-ch. Hannover. Ihre am 25. Februar abgehaltene Mitgliederversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff die Versammlung das Ansehen von elf auf den Schlachtfeldern und in Lazarettten verstorbenen sowie von sieben hier mit dem Tod abgegangen Kollegen (darunter zwei Invaliden) in der stillen Weise. Unter „Verleinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende Mitteil. Unter Aufnahme in den Verband hatten sich drei Kollegen ge-

meldet; während das Gesuch von zweien empfohlen wurde, mußte das dritte abgelehnt werden. Durch den Mangel an Arbeitskräften haben einige Invaliden die Arbeit vorübergehend wieder aufgenommen, während andererseits einige Firmen von der Bewilligung, weibliche Arbeitskräfte einzustellen, Gebrauch gemacht haben, u. a. Eder & Krich, König & Ehardt und die Schillerische Druckerei („Sageblatt“). Eine Tarifschiedsgerichtssitzung, die am 15. Januar stattfand, hatte sich wieder mit zwei Klagen wegen Kontraktbruchs zu beschäftigen; einer Klage wurde stattgegeben, die andre mit Stimmengleichheit abgelehnt. Hierauf hielt Kollege Ehrhardt, der als Vertreter des Gewerksverbandes der Verlammlung aller Gewerkschaftsvereinigungen in Berlin beigezogen hatte, ein ausführliches Referat über das Hilfsdienstgesetz. Unter „Berichtedernem“ wurden die minimalen Teuerungszulagen, die in gar keinem Verhältnis zu den Lebensmittel- und Wucherpreisen stehen, einer scharfen Kritik unterzogen und eine wesentliche Erhöhung der bisher gezahlten Teuerungszulagen gefordert. In nur wenigen Berufen würden die Arbeiter so gering bezahlt wie in den Druckereien. Den Nachbarbetrieben, die unter der Teuerung doch ebenso zu leiden hätten wie ihre am Lage arbeitenden Kollegen, sei jede Zulage mit der Begründung verweigert, daß sie durch die Nachschickung bereits einen höheren Verdienst erreichten. Dem Vorstände wurde aufgegeben, sich wegen Erhöhung der Teuerungszulagen mit dem Gewerkschaftsvorstande in Verbindung zu setzen, damit dieser dem Verbandsvorstande die berechtigten Wünsche der Mitglieder unterbreiten könnte. Die in nächster Zeit stattfindende Hauptversammlung soll sich nochmals mit dieser Frage beschäftigen.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde fehlenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: E. Luft (Berlin), Hermann Behold (Bernau), Georg Michaelis (Düsseldorf), Richard Seidel, Ernst Seidel und Hermann Seidel (Wolkenheim), Richard Schneider (Süßberg i. Schl.), Willi Seifert (Weipitz), Fritz Dohauer und Otto Ellinger (Plauen i. V.), Mathias Armann (Saarbrücken) sowie Paul Richter (Wittenberg). Kollege Otto Krumbiegel (Dresden) wurde mit dem bulgarischen Tapferkeitskreuz ausgezeichnet. Damit haben sich jetzt 3110 Verbandskollegen hohe militärische Auszeichnungen erhalten.

Buchdrucker im Gerichtsdiens. In Dortmund wurde Kollege Heinrich Frege zum Schöffen ausgesel.

Druckereibrand. Am Abend des 9. März brach in den Räumen des „Sannusboten“ in Bad Homburg ein größeres Feuer aus, das ziemlich bedeutenden Schaden anrichtete. Der Zeitungsbetrieb kann nur beschränkt weitergeführt werden.

Die Sorge um unre kriegswunden und -waffen. Die Fürsorge für die Hinterlassenen der Gefallenen bildet, je länger der Krieg dauert und je größer die Opfer werden, um so notwendiger die Aufmerksamkeit einschichtigster Kreise. Zwar sind die Witwen und Waisen durch die militärische Rente vor der größten Not bewahrt, aber selbst dann, wenn die sekundäre Lage weniger in Betracht käme, als sie in Wirklichkeit zur Befriedigung Anlaß gibt, müssen doch die körperlichen, geistigen und sittlichen Gefahren, die bei dem Fehlen des Ernährers und des Leiters und Schützers der Hauslichkeit eintreten könnten, eine über den Rahmen der Rente hinausgehende Fürsorge rechtfertigen. Am allgemeinen wird die Witwe, oft auch die heran gewachsenen Kinder, auf Gelderwerb ausgehen müssen. Nur wenige können durch Vermietung und Heimarbeit oder durch ein Geschäftsunternehmen ihre wirtschaftliche Existenz befriedigend gestalten. Die meisten sind auf Fabrikarbeit oder eine außerhäusliche Beschäftigung angewiesen; und gerade für diese wird eine weitgehende Fürsorge eintreten müssen. Eine solche Fürsorge sollte von Reichs wegen als „Stiftung“ geschaffen werden, die aber in ihrem Wirken sich als privatrechtliche und als lokale Wohlfahrts-einrichtung äußert und der auch Mittel aus öffentlichen Geldern zur Verfügung stehen müßten. Seltener aus allen Schichten der Bevölkerung sind die tätigen Mitglieder. Den in den Unterkümmereinstellungen des Staates, der Gemeinden und Korporationen weniger unterrichteten Witwen müßten diese Seltener zur Erlangung ihrer rechtlich zustehenden Rente und Unterkümmungen, auch bei Regelung der Hinterlassenschaft, wie überhaupt bei allen Geldangelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dann müßte die Möglichkeit der Fortführung des bisherigen Hausbaldes erwogen werden, damit unnötige Ausgaben an Miete usw. erspart bleiben. Die Unterhaltung der wirtschaftlichen Existenz durch Verdingung der Hausbaldes-führung und eines Erwerbs bildet jedoch die wichtigste Aufgabe, damit die familiären Aufgaben erfüllt und das elterliche Heim den Kindern erhalten werden kann. Kann dies nicht geschehen, ist die Witwe auf außerhäusliche Erwerb angewiesen, so ist ihr bei der Neuordnung der veränderten Verhältnisse durch Berufsberatung, durch Hilfe zur Erlangung nötiger Kenntnisse und Fertigkeiten, durch Arbeits- oder Stellensmittlung zu helfen, wobei die Eignung dafür und die Sorge um die Entwicklung der Kinder zu berücksichtigen sind. Ist diese durch die Tätigkeit der Mutter oder durch andre Umstände gefährdet, so wäre die Unterbringung der Kinder in gesunde und geordnete Verhältnisse, vorübergehend oder dauernd bis Schulentlassung, zu erwägen durch die neue Einrichtung der Kriegspatenschaft oder durch Adoption; auch durch Unterbringung in Waisenhäuser kann viel geschehen. Jeden-

Zeitungsbeizer

W. Bürgenstein, Berlin SW 48. [295]

Sucht

Schriftseker und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, für dauernde Stellung Sucht [236]
Aug. Pries, Leipzig, Brüderstraße 59.

Buchdruckmaschinenmeister

für Rotation
und Schnellpresse
in dauernde Stellung für sofort gesucht.

W. Dobach & Co., Leipzig, Frommannstraße 8/10.

Für mittlere Buchdruckerei wird ein jüngerer

Maschinenmeister

aum sofortigen Antritt gesucht. [271]
Buchdruckerei Sans Deding, Braunschweig.

Befähigter Schweizerdegen oder Drucker und ein Buchbinder

finden dauernde Stellung. Denselben wird Gelegenheit geboten, sich mit Bureauarbeiten vertraut zu machen. Verlagsdruckerei Alwin Klein, Gießen (Hessen).

Erfahrener, gewissenhafter

Monotypeseker

für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. [294]
W. Girardet, Buchdruckerei und Verlag, Offen.

Steindrucker

allseitig erfahren und rührig, in selbständige Dauerstellung gesucht. Kriegsbeschädigtem Hilfe zur Seite. Eventuell auch in Akzidenzhalitation. Bewandertes bevorzugt. [308]
Leipziger Druckereigesellschaft, Leipzig.

Offen auslernende Seker

gesucht, für Fortbildung wird gesorgt. Angebote bis heriger Tätigkeit und Militärverhältnisse. [307]
Geoffr. Päß, Raumburg a. S.

Gewissenhafter, zuverlässiger

Korrektor und Revisor

in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und allen näheren Angaben erbittet. [309]
B. G. Teubner, Dresden.

Mitarbeiter, jüngerer

Akzidenz- oder Inseratenseker

auch Kriegsbeschädigter, der Gelegenheit hat, sich an der Segmaschine (Linotype) auszubilden, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften usw. an [287]
C. Sollerdorf, Söde i. W.

Maschinenmeister

Akzidenzseker

Berkseker

Typograph- und

Monotypeseker

Stereotypseker

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [218]

Oscar Brandstetter
Leipzig.

Maschinenmeister

tüchtige Plattenrunder, sowie [298]

Schriftseker

finden dauernde Stellung.
G. Heffentand, G. m. b. H., Steffin.

Maschinenmeister

für möglichst bald gesucht. Geeigneter Kraft wird Gelegenheit zur Ausbildung an Zweifelhauptmaschinen gegeben. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten.
Johannes Pähler, Dresden-N. [293]

Maschinenmeister

möglichst militärfrei, gesucht. Angebote an Giesecke & Devrient, [296]
Leipzig, Nürnberger Straße 12.

Buchdruckmaschinenmeister

möglichst mit Rotary vertraut, gesucht. [270]
Druckerei S. Demuth,
Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 59.

Schweizerdegen

oder Maschinenmeister, eventuell auch Kriegsbeschädigter, sofort oder später für kleine Akzidenzdruckerei gesucht. [306]
Heinrich Maas, Schleswig.

Älterer Seker

der seit Jahren seinem Berufe fern blieb, Sucht Stellung als Expedient oder sonstigen Posten. Werte Angebote an [299]
G. Range, Stahlfurt, Röderburger Straße 5.

Junger Akzidenzseker

Sucht in besserer Akzidenzdruckerei geeignete Stellung. Antritt 2. April oder später. Angebote erbittet Ernst Thier, Taura i. Sa., Mittelweider Str. 271.

Junger Linotypeseker

mit dem Mechanismus der Maschine vertraut (Ideal und Doppeldecker), Sucht am 2. April oder später Stellung. Angebote an Herrn. Gaisch, Bärnersdorf bei Burgstädt (Sa.), Göppersdorfer Str. 12.

Graphische Vereinigung Dresden

Sonnabend, den 17. März, abends 8 Uhr, im Kaufhof, Kaufhofstraße.

Berjammlung

Tagesordnung: Ausstellung und Besprechung von Schriftsekerarbeiten. [310]
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein

Sonntag, den 18. März, nachmittags pünktlich 5 Uhr, im Vereinslokal, Albrechtstraße 41.

Dringliche Generalversammlung.

Die geehrten Mitglieder werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. [301] P. W.

Bereinsbuchdruckerei zu Hannover

eingetr. Gen. m. beschr. Haftung.
Zu der am Sonntag, dem 25. März, vormittags 11 Uhr, im Neustädter Gesellschaftshaus, Calenbergstraße 33, stattfindenden

Generalversammlung

wenden die Mitglieder hierdurch eingeladen. Tagesordnung: Die im § 57 Abs. 1-5 des Statuts bestimmten Geschäfte. Die Bilanz kann im Geschäftslokal in Empfang genommen werden. Hannover, 11. März 1917.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
C. Rosenbruch, Georg Hofe. G. Schwerdfeger.

Technikum für Buchdrucker

Leipzig-Reudnitz. Einzig dastehende Vereinigung praktischer und theoretischer Ausbildung auf echt kunstgewerblicher Basis im Buchdruckgewerbe. Buchführung, Preisberechnung, Faktor- u. Geschäftsführerarbeiten usw. Meisterprüfungskurse



Königin Carola-Geld-Loterie

23. u. 24. März 1917 Ziehung
3579 Gewinne bar ohne Abzug
225 000 Mark
Haupttreffer
25 000, 15 000, 10 000 Mk
LOSE 1 Mk., Porto u. Liste 35 Pf.
Martin Kaufmann,
Leipzig, Windmühlenstr. 45

Soeben erschienen:

Begweiser

durch die Reichsversicherungsordnung und die Versorgungsgefesse für Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen. Mit Beispielen. Anleitungen zur Anfertigung von Schriftsätzen und Sachregister. VIII und 106 Seiten. — Preis 1,50 Mk. Zu beziehen gegen Vereinfachung des Betrags durch den Bearbeiter und Herausgeber Kollegen Arbeitersekretär Karl Zwang, Burg b. Magdeburg, Magdeburger Chaussee 51c.

Erhöhte Leistung kein Beschußen der Auflage und vermehrte Unfallgefahr sind die Vorteile von Rauchs Bogenabheber an der Siegelpresse. Preis 80 Pf., portofrei vom Erfinder M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstraße 20 I. Von der B.-Berufsgenossenschaft geprüft und empfohlen. Propekt zu Diensten. [29]

Gegen monatliche Zeitzahlungen

von 2 Mk. an erhalten Verbandskollegen Brochhaus' Al. Konversationslexikon (2 Bde. 24 Mk.) von A. Siegel, München 7.

Wiederum haben wir den Verlust eines braven Kollegen zu beklagen. Am 26. Februar wurde uns durch einen Granatschuß der Seker [315]

Hermann Behmann

entrißen. Sein ruhiges, kollegiales Wesen wird ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken sichern.

Gesangverein „Typograph“ Münster. Typographische Vereinigung Münster. Orts- und Bezirksverein Münster.

Wiederum entriß uns der Weltkrieg einen lieben Kollegen. Es sei am 9. April der Seker [311]

Karl Saff

aus Neustettin. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Bernau.

Als ersten aus unrer Mitte entriß uns der Weltkrieg einen lieben und braven Kollegen, den Seker [304]

Martin Müller

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Kollegen des Vereins Dr. Treutler & Söhne, Leipzig-Göbelsitz.

Am 4. März verstarb plötzlich unser liebes Mitglied, der Linotypeseker [297]

Paul Schmidt

(Kondition Altmeyer & Co.) im 25. Lebensjahre. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Brandenburgischer Maschinensekerverein (Sitz Berlin).

Am Donnerstag Abend, dem 8. März, verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Seker [316]

Wilhelm Weber

aus Hermannshaus, im Alter von beinahe 33 Jahren. Sein kollegialer Sinn und aufrichtiger Charakter werden bei uns in tiefem Andenken bleiben. Ortsverein Romberg-Moers-Weinberg.

Am 3. März verstarb unser lieber Kollege, der Monotypeseker [300]

Julius Kiefer

aus Nachen, an den Folgen eines Augenleidens, im Alter von 44 Jahren. In den 24 Jahren seiner Verbandsmitgliedschaft gehörte er zeitweilig dem Bezirks- und Ortsvorstand an und hat sich namentlich durch seine Tätigkeit als Vorstandsmittelglied der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nachen um seine Mitarbeiter verdient gemacht.

Auf dem Felde der Ehre fiel unser lieber Kollege, der Linotypeseker

Alfred Tappe

aus Warendorf i. W. Er starb in einem Lazarett in Feldbestand infolge einer Bauchfellentzündung. 18 Jahre gehörte der Gesellens dem Verband in Arne an.

Das Andenken der teuren Entschlafenen wird im Bezirk Nachen immer in Ehren gehalten werden.

Bezirksverein Nachen. Ortsverein Nachen. Gesangverein „Typograph“ Nachen. Maschinensekervereinigung für den Bezirk Nachen.